



# ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:  
CH 1236 CARTIGNY/GE  
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:  
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--  
Ausland . . . . Fr. 8.--

## Kinder des Tages oder der Nacht?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

**W**IR haben großartige Hoffnungen. Falls wir die Wahrheit treu leben, verwirklichen sie sich zu unseren Gunsten. Wir geben dann ein Segenszeugnis um uns herum.

Die verschiedenen Ermahnungen, die der Apostel Paulus uns gibt, sind alle äußerst weise. Er sagt uns, dass wir nicht Kinder der Nacht, sondern Kinder des Tages sein sollen. Kinder der Nacht sind die, welche vom Egoismus durchdrungen sind und deren Gedanken im direkten Widerspruch stehen zum vollkommenen Gleichgewicht, das wir erlangen sollen.

Das Gleichgewicht soll sich in unserem Organismus ebenso gut bekunden wie in allem, woraus das Weltall besteht. Wenn das Gleichgewicht vollkommen verwirklicht wird in unserem Leib, so funktioniert dieser hervorragend; das Blut wird fortwährend auf tadellose Weise gereinigt, durch die für diese Tätigkeit beauftragten Organe.

Das Ergebnis dieses Verfahrens ist die völlige Reinheit, die Durchsichtigkeit, welche den Tag darstellt. Sobald diese Reinheit nicht mehr hinreicht, beginnt die Nacht, die Finsternis sich zu zeigen. Es ist dasselbe betreffs unseres geistigen Registers. Sobald unsere Gesinnung durchsichtig ist, beweist dies, dass sie altruistisch ist. Sobald sie Undurchsichtigkeiten aufweist, ist es der Anfang der Nacht. Ist es ganz Nacht geworden, tritt der Tod ein.

Welches Vorrecht haben wir, vom unaussprechlichen Licht der Wahrheit begünstigt zu werden und die Lagen so zu verstehen, wie sie in Wirklichkeit sind. Der Apostel Paulus redet zu uns sinnbildlich davon, indem er sagt, dass wir nicht trunken sein sollen wie jene, die von der Finsternis und der Nacht sind. Sich betrinken will sagen, dass man sich vom Weltgeist einnehmen lässt.

Der Apostel sagt uns auch, dass die Nacht stark vorgerückt ist und wir nun die Waffen des Lichtes und des Tages anlegen und uns der Werke der Finsternis entledigen sollen. Wie gesagt, die Werke der Nacht sind die egoistischen Werke. Nun gibt es unter uns noch viel Egoismus, was gleichbedeutend ist mit dem, dass noch viel Finsternis herrscht.

Die, welche zur hohen Berufung laufen, haben große Fortschritte in ihrer Gesinnung zu machen, damit selbige völlig durchsichtig werde. In der Familie Gottes, welche gegenwärtig auf Erden in Bildung ist, werden die Glieder der Armee des Allmächtigen die Kinder der kleinen Herde. Letztere sollen bereit sein, ihr Leben unter allen Umständen für ihre Kinder zu geben, welche der Herr ihr gewährt.

Sobald die, welche sagen, sie gehören zur königlichen Priesterschaft, alles aufbieten, was sie können, um die Armee des Allmächtigen zu ermutigen, so erfüllen sie Werke des Tages. Wenn

sie an sich selbst Gefallen haben, ohne sich um ihre Kinder zu kümmern, so tun sie nur Werke der Nacht und der Finsternis. Wie sehr sollen wir diese Unterweisungen zu Herzen nehmen und unseren Wandel fortwährend überwachen. Dies ist von aller Hauptwichtigkeit und kommt vor allem andern.

Je nach unserer Lebensweise im Hause des Allerhöchsten sind wir Kinder des Tages oder Kinder der Nacht. Wir haben wirklich allen Grund auf unsere Handlungen aufzupassen.

Das Gesetz der Gleichwertigkeit hilft uns sehen, was noch zu tun ist, um das herrliche Reich der Gerechtigkeit aufzurichten. Wir kennen jetzt alles, was uns schlecht bekommt und uns zugrunde richtet, was uns in die Reihe derer hineinbringt, welche vom weltlichen Geist beseelt sind und die Werke der Nacht tun. Die vor uns gestellten Bedingungen sind sehr ernst.

Wie ich immer darauf hingewiesen habe, ist der Allerhöchste mitempfindend. Er ist voller Barmherzigkeit gegenüber denen, die Ehrfurcht vor Ihm haben. Aber wenn seine Geduld auch nie aufhört, so sollen wir eingedenk bleiben, dass wir selbst nicht auf immer bestehen. Wir sind nur Eintagsgeschöpfe. Es ist dringend und unerlässlich, dass wir im Laufe dieses Tages unsere Berufung und Erwählung festmachen.

Sobald wir das Nötige tun, gewährt uns der Herr seine Gnade und seine Hilfe. Fortwährend gab er uns Beweise seines Willens, uns zu helfen, uns zu umgeben und uns den ganzen nötigen Zuschuss zu verschaffen, um unsere Schadhaftigkeiten auszugleichen. Aber er erwartet auch, dass wir unsererseits die erforderlichen Anstrengungen aufbringen. Falls wir Glieder am Leibe Christi sein wollen, sollen wir herzliches Erbarmen, mütterliche Gefühle für die Armee des Allmächtigen haben. Stetig sollen wir bereit sein, sie zu ermutigen, sie zu erfreuen und ihr unsere Anhänglichkeit zu beweisen. Dies sollen wir als wesentliche Pflicht ins Auge fassen.

Durch die verschiedenen, vor uns tretenden Erfahrungen geben wir uns Rechenschaft, wie es mit uns steht. Wir haben gegen die Nacht zu kämpfen, welche in uns ist, das heißt gegen unseren Egoismus, diese fürchterliche Bekundung des satanischen Geistes. Wenn ein Geweihter eine Arbeit zusammen mit einem Glied von der Armee des Allmächtigen ausführt, soll er zu dessen Gunsten seinen Priesterdienst erfüllen. Er soll ihm seine ganze Freundschaft, sein Wohlwollen, seinen liebevollen Schutz zu verspüren geben.

Wenn ein Geweihter sein Zimmer mit einem Glied von der Armee des Allmächtigen teilt, so soll er selbigem seine ganze Hingabe und seinen Opfergeist bekunden. Er soll großzügig sein und nicht egoistisch den ganzen Platz sowie alle

Bequemlichkeiten für sich nehmen. Dies darf nicht sein und würde beweisen, dass wir armselige Geweihte sind, unfähig, die Lektionen zu bestehen, die uns befestigen sollen. Es handelt sich darum, in den Wegen Gottes heranzureifen sowie in dem herrlichen und heiligen Dienst der königlichen Priesterschaft.

Wir sollen uns alle daran gewöhnen, sei es für die kleine Herde, sei es für die Armee des Allmächtigen, uns freudig für unseren Nächsten zu verausgaben. Wir sollen mit Begeisterung und Selbstlosigkeit unserer Umgebung dienen, damit wir einen edlen, freundlichen, versöhnlichen Charakter erlangen. Wie leicht ist es, mit jemanden zusammenzuleben, der immer zufrieden und gutgewillt ist, der aus Liebe verzichten kann, für seinen Nächsten sorgt und sich nicht vom egoistischen, sektenhaften Geist beeinflussen lässt!

Stets sollen wir in erster Linie den Gedanken an das Werk des Herrn in unserem Herzen haben, an seine Förderung. Dies erwartet der Allerhöchste von uns und sind die Werke des Tages. Wir sollen untereinander die gelinde Zuneigung des Reiches Gottes verwirklichen. Offensichtlich baut sich eine Freundschaft nicht innerhalb von vierundzwanzig Stunden auf. Sie ist das Ergebnis einer Reihenfolge von hochherzigen, edlen, selbstlosen Empfindungen zugunsten eines anderen. Dies schafft einen Anknüpfungspunkt, der sich immer mehr verstärkt, sobald diese Empfindungen anhalten und auch geteilt werden. Man wird jemandem anhänglich, bei dem man Adel, Hochherzigkeit und Güte feststellt, besonders wenn diese Empfindungen mit Beharrlichkeit und Selbstlosigkeit zum Ausdruck kommen.

Unbedingt sind die Empfindungen aufzubringen, die David hegte, als er in einem freudigen Aufschwung sagte: „O wie lieblich, o wie schön ist es für Brüder, wenn sie einmütig beieinander wohnen!“ Wie angenehm ist wirklich die Gemeinschaft von Geschwistern, mit welchen man sich versteht, die gutgewillt sind und für das Reich Gottes Eifer, Inbrunst und Begeisterung haben, um alles zu tun, was von ihnen erwartet wird, weil die Liebe des Vaterhauses ihre Herzen einnimmt.

Alle diese Empfindungen bekunden das Licht und bringen den Tag, den großen Tag Gottes zum Erscheinen, den Tag der Befreiung und des Segens. In dieser Geistesverfassung sollen wir uns fortwährend zu erhalten suchen. Wenn der Ton sinkt, wenn wir uns von neuem zu egoistischen Eindrücken gehen lassen, dann wird für uns der Tag wieder düster, die Schau des Reiches ist getrübt. Wenn wir nicht dagegen angehen, umfängt uns bald wieder die Nacht.

Dann fühlen wir uns etwas fremd unter unseren Geschwistern. Wir fühlen uns unverstanden

und allerlei dunkle Gedanken drängen sich in unser Gehirn. Dann sind wir nicht mehr fähig, die Dinge in ihrem wahren Licht zu sehen und sind durch eigene Schuld unglücklich. Die empfundene Vereinsamung rührt einfach davon her, dass wir nicht mehr im richtigen Ton sind. Es liegt durchaus nicht daran, dass wir etwa nicht verstanden würden, sondern eher, dass wir unsere Brüder nicht mehr verstehen, weil unsere Haltung nicht diejenige eines Kindes Gottes ist.

Als Kinder des Lichtes sollen wir edle, freundliche, hochherzige Gedanken haben, voller Zuneigung, selbst gegenüber denen, die uns bekämpfen, uns gram und uns gegenüber übelgesinnt sind. Es handelt sich also darum, uns die sektenhaften Empfindungen völlig abzugewöhnen und die Gemeinschaftlichkeit, die göttliche Familie ins Auge zu fassen, damit wir die Ruhe des Allmächtigen und seinen Segen schmecken können.

Um das göttliche Programm durchzuführen, sollen wir auf uns selbst verzichten können. Eine wesentliche Sache ist auch dies, nie einen Gedanken, der im Widerspruch zur Liebe steht, in unser Herz eindringen zu lassen. Die Liebe ist das Losungswort des Reiches Gottes, während dem der Egoismus das Kennwort vom Reich der Finsternis ist. Wir haben offenbar sehr große Anstrengungen aufzubringen, um uns niemals an etwas anderes als nur an das Losungswort des Reiches Gottes zu halten. Sobald wir aber den Leitfaden einen Augenblick verlieren, sollen wir uns einfach demütigen und erkennen, dass wir dem Weg der Finsternis und des Fluches gefolgt sind und einen neuen Schwung nehmen in der guten Richtung.

Offenbar kann zu Beginn des Laufes nicht alles in unseren Herzen in Ordnung sein. Aber wir sollen jeden Tag Fortschritte verzeichnen. Wenn wir ehrlich das Programm leben, tun wir es gewiss. Sobald wir sehen, dass in unserem Herzen etwas nicht in Ordnung ist, sollen wir unverzüglich das Nötige tun. Wenn wir sehen, dass unser Nächster im Fehler ist, machen wir Versöhnung, falls wir zur königlichen Priesterschaft gehören.

Trachten wir immer danach auszugleichen, zu lieben, beizustehen und zu ermutigen. Auf diese Weise baut man Gottes Reich und nicht wenn man eine Kundgebung des Egoismus und der Bosheit bleibt. Wir sollen den guten Kampf des Glaubens kämpfen. Der Apostel Paulus hat diesen Kampf auch unternommen und sagte während des Laufes: „Das Gute, das ich tun will, tue ich nicht. Das Böse, das ich nicht tun möchte, tue ich gleichwohl. Wer wird mich von diesem Leib des Todes erlösen?“ Er gab sich aber nicht damit zufrieden und ließ es nicht bei der Theorie bewenden. Er lebte die göttlichen Wege, daher konnte er eines Tages sagen: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf durchgeführt, ich habe den Glauben bewahrt. Hinfort liegt mir die Krone der Gerechtigkeit bereit. Der Herr, der gerechte Richter wird sie mir eines Tages geben.“

Wir haben die gleichen Gelegenheiten vor uns wie der Apostel Paulus, um uns umzubilden mittels der verschiedenen Erprobungen, die uns widerfahren. Wenn wir sie festen Fußes ins Auge fassen und sie unter der Obhut des Allerhöchsten bestehen, werden wir Überwinder. Wenn wir uns gegenseitig helfen, indem wir einander beistehen und uns lieben, werden wir die herrliche Familie Gottes bilden. Wir kristallisieren in unserer Seele die unaussprechliche Freundschaft, welche der Herr inmitten seiner lieben Kinder sehen möchte.

Wie ich weiter oben sagte, und ich bestehe darauf, weil es äußerst wichtig ist, hat die königliche Priesterschaft nun die Glieder der Armee

des Allmächtigen um sich herum, welcher sie das gute Beispiel geben soll. Die kleine Herde hat auf diese Weise die Gelegenheit, den Wert ihrer Weihung durch die Fähigkeit zu zeigen, die sie besitzt, ein gutes Zeugnis zu geben, weil sie überall den Trost und die Ermutigung bringt.

Die Armee des Allmächtigen hat auch die Gelegenheit, sich durch ihre Wünsche auszuzeichnen, nämlich zum ewigen Leben zu gelangen. Sie soll das Nötige dementsprechend tun. In der Tat ist nicht jeder ein Glied von der Armee des Allmächtigen. Es genügt nicht zu behaupten, man gehöre dazu. Wer daran teilhat, hegt auch dessen Empfindungen. Er folgt dem Gesetz und hat das prächtige Ideal des ewigen Lebens vor sich; er tut das Nötige, um es zu erreichen.

Es braucht den Glauben, wahrhaft tief in der Seele eingewurzelt, um zum ewigen Leben zu gelangen, sonst kann man sicher sein, unterwegs stecken zu bleiben. Ich sah mit viel Freude und Zufriedenheit des Herzens Freunde, die einen wunderbaren Glauben aufbrachten und sicher waren, ans Ziel zu gelangen. Dies ist ein unermesslicher Trost für mich.

Die Glieder der kleinen Herde sollen die Glieder der Armee des Allmächtigen umgeben, ihnen Zuneigung und wahre Liebe bekunden. Diese göttliche Liebe besteht nicht darin, zu schmeicheln und das Fleisch zu liebkosen, sondern das gute Beispiel zu geben. Hierfür ist es erforderlich, dass wir mit uns selbst konsequent sind, indem wir das Programm gebührend leben, damit die Armee wirklich auf uns zählen und uns ernst nehmen kann.

Man habe den Mut, das Gute gut zu nennen und das Böse böse. Wir sollen die Dinge nicht leicht hinnehmen, sondern unsere Verpflichtungen treu erfüllen. Wir sollen auch der heiligen Armee des Allmächtigen ihre Pflicht und ihre Verantwortung zeigen können, damit sie sich des wunderbaren Ideals recht bewusst sei, das vor ihr steht.

Um ein Glied der Armee des Allmächtigen zu sein, muss man den Glauben haben. Dies hat auch der Herr Jesus zu den Juden gesagt, die sich ihm nahten: „Ihr seid Kinder Abrahams, wenn ihr Abrahams Glauben habt. Ihr seid Kinder Gottes, wenn ihr mich liebt.“ Der Glaube ist eine Gabe Gottes und Gott wünscht, sie allen denen zu gewähren, die Ihn darum bitten und guten Gebrauch davon machen. Man kann also nicht sagen: „Ich kann nicht, weil ich nicht den Glauben habe.“ Wenn man keinen Glauben hat, so deshalb, weil man nichts tut, um ihn zu erwerben. Will man ihn besitzen, so übe man sich in den Empfindungen, die den Glauben anziehen und ihn zum Aufblühen bringen. Der Glaube bekundet sich in uns, sobald wir alle Poren unseres Herzens öffnen, um den Segen des Allerhöchsten zu empfangen.

Wir werden in der Heiligen Schrift mit Wesen verglichen, die zu sterben im Begriff sind. Bei den Sterbenden lassen schrittweise ihre Fähigkeiten nach. Gegenwärtig sind die Menschen allesamt mit gewissen Unfähigkeiten belastet und daher auch alle Sterbende. Es wäre zum Beispiel ganz natürlich für einen Menschen, dass er dankbar ist. Doch die meisten unter ihnen sind es gar nicht. Die Undankbarkeit ist eine völlig naturwidrige Empfindung.

Die Dankbarkeit ist eine wesentliche Fähigkeit beim menschlichen Wesen, das aber nicht lebensfähig ist, wenn sie ihm ermangelt. Wenn wir daher nicht sterben, sondern im Gegenteil immer mehr an Lebensfähigkeit zunehmen wollen, so lassen wir uns von Gottes Gnade beleben, indem wir uns von ganzem Herzen in der Dankbarkeit einüben. Gewiss, ohne Kämpfe gelangt man nicht zum ewigen Leben. Der Apostel Paulus

hat dies deutlich empfunden, darum schreibt er an Timotheus: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben!“

Wenn wir in guter Herzensverfassung sind, ist das Verfahren der Kristallisierung des göttlichen Programms in uns von hohem Interesse. Wir sind begeistert zu sehen, wenn sich die verschiedenen Tugenden in unserer Seele einprägen, die den Charakter eines wahren Sohnes Gottes zieren. Dies bemühe ich mich, immer vor Augen zu haben. Sobald eine Erprobung kommt und der Widersacher möchte mich die Erprobung durch ein Vergrößerungsglas sehen lassen, gebe ich mir selber die Lektion. Ich sage mir: sei recht dankbar, gedenke allem Wohlwollen des Herrn, seiner Hilfe, seiner Treue, seiner Innigkeit. Lass dich nicht vom Widersacher suggestionieren, ziehe die wahren Dinge in Betracht. Lasse dich nicht eine Sekunde aufhalten durch diese kleine Schwierigkeit, die unbedeutend ist im Vergleich zu allem göttlichen Wohlwollen.

Wenn wir uns an diese Sprache halten, kann der Widersacher sein Gift nicht in unsere Seele träufeln. Die Schwierigkeiten bleiben in ihrem natürlichen Ausmaß. Wir erkennen, dass die Schwierigkeit, womit der Widersacher uns beschäftigen wollte, gar nicht einmal der Mühe wert ist, im Hinblick auf die unberechenbaren Segnungen erwähnt zu werden, die der Allerhöchste ohne zu zählen uns erweist.

Alles hängt von unserer Herzensverfassung ab. Falls wir sehr empfindsam sind für die teuflischen Wellen, erscheinen uns die kleinsten Erprobungen wie Berge; die geringsten Widerwärtigkeiten lassen uns unzufrieden und unglücklich sein. Wenn wir solche Empfindungen im Herzen bemerken, können wir uns sagen: seine Majestät, mein alter Mensch, ist nicht zufrieden, ich werde ihn ganz einfach in die Ecke stellen, wie man es mit kleinen Kindern tut, wenn sie nicht artig sind.

Wenn wir dem alten Menschen keinerlei Laune erlauben, werden wir ihn völlig bewältigen. Auf diese Weise ermöglichen wir unserer neuen Schöpfung aufzublühen und bald die Führung unseres Lebens zu übernehmen. Hierfür sollen wir jedoch jede vor uns tretende Gelegenheit weise benützen, in der völligen Gewissheit, dass der Herr unsere Barke leitet und sie sicher zum Ziel führt, wenn wir ihn machen lassen.

Unsere Empfindungen sind vollständig umzubilden, um nicht mehr in der Finsternis zu sein. Nur auf diese Weise werden wir den Allerhöchsten und unseren lieben Erlöser verherrlichen und den Tag beschleunigen, wo die Werke des Lichtes die ganze Erde zum Segen aller Menschen überfluten werden.

## Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 18. Juni 2023

1. Entsprechen die Gedanken und das Benehmen den Kindern des Tages oder der Nacht?
2. Nehmen wir den ganzen Platz und die Bequemlichkeiten für uns oder gewähren sie dem Nächsten?
3. Nimmt die Liebe des Vaterhauses unser Herz ein, um alles zu tun, was von uns erwartet wird?
4. Vergessen wir niemals das Losungswort des Reiches Gottes, welches die Liebe ist?
5. Lassen wir den Widersacher noch sein Gift in unser Herz einträufeln?
6. Bewältigen wir unseren alten Menschen oder erlauben ihm seine Launen?